

INFORMATIONEN ZUM VERFASSEN EINER DISPOSITION (EXPOSÉ)

- für angehende Magister-, Master- & Bachelorabsolventen/innen -

Prof. Dr. Berthold Rittberger
Lehrstuhl für Internationale Beziehungen
Geschwister-Scholl-Institut
Ludwig-Maximilians-Universität München
Email: berthold.rittberger@gsi.uni-muenchen.de

Stand: 28. Januar 2014

Gegenstandsbereich der Disposition

Sie sollten sicherstellen, dass Sie eine Thematik wählen, dass in meinen Kompetenzbereich fällt: Themen im Bereich „Internationale Organisationen“ und „regionale Kooperation und Integration“ (insbesondere EU und europäische sowie regionale Kooperations- und Integrationsforschung) sind mir daher besonders willkommen, da ich Sie v.a. in diesem Feld gut und kompetent betreuen kann.

Einführende Literatur

Was ich von einem Exposé erwarte, können Sie u.a. in diesem Buch nachlesen: **Bob Hancké (2009): *Intelligent Research Design*, Oxford University Press** [insbesondere Kapitel 1-3]. Bevor Sie mit dem Schreiben beginnen, müssen Sie die genannten Kapitel durchgearbeitet haben.

Zudem sollten Sie sich mit folgenden Werken vertraut machen:

- Gschwend, Thomas und Schimmelfennig, Frank (Hg.) (2007): *Forschungsdesign in der Politikwissenschaft. Probleme, Strategien, Anwendungen*. Campus [insbes. Einleitung, S. 13-35].
- Creswell, John W. (2009): *Research Design: Qualitative, Quantitative and Mixed Methods*. Sage [insbes. Part II].
- Van Evera, Stephen (1997): *Guide to Methods for Students of Political Science*. Cornell University Press [insbes. S. 7-48].
- George, Alexander und Bennett, Andrew (2005): *Case Studies and Theory Development in the Social Sciences*. MIT Press [insbes. Kapitel 1].
- Gerring, John (2007): *Case Study Research Principles and Practices*. Cambridge University Press [insbes. Kapitel 1-3].

Gliederung der Disposition

Bitte arbeiten Sie auf der Basis der unten aufgeführten Punkte eine 6-8 Seiten (Bachelor: 3-4 Seiten) umfassende Disposition aus (plus Literaturverzeichnis). Gehen Sie bitte auf folgende Punkte ein:

1. (Vorläufiger) Titel der Arbeit

2. Gegenstandsbereich der Arbeit, inklusive klarer präziser Fragestellung

Worum geht es in der Arbeit, die Sie schreiben wollen? Welches empirische Phänomen bzw. welche Klasse von Phänomenen wollen Sie untersuchen? Ihre Frage sollte als „Warum“-Frage formulierbar sein, da es in Ihrer Abschlussarbeit primär darum gehen sollte, ein empirisches Phänomen theoriegeleitet zu erklären („Warum?“) und nicht nur um dessen bloße Beschreibung („Wie?“ „Was?“). Idealerweise sollten Sie hier bereits in der Lage sein, ihr Explanandum (sprich: ihre abhängige Variable) und dessen Varianz zu beschreiben. Bei einer empirisch-analytischen Vorgehensweise geht es Politikwissenschaftlern in der Regel darum, „Varianz“ (d.h. Unterschiede, Veränderungen bzw. Wandel) zu erklären. Lesen Sie hierzu auch das von Stefan Götze verfasste Dokument „Wie finde ich eine Fragestellung?“, das sie ebenso auf meiner Webseite unter „teaching & supervision“ finden.

3. Definition der Forschungsproblematik: Darstellung des Forschungsstandes und der wissenschaftlichen Relevanz des Themas

Worin liegt die (wissenschaftliche) Relevanz Ihres Themas? Hier geht es darum herauszuarbeiten, welchen wissenschaftlichen Mehrwert die Bearbeitung des Themas liefert. Wird eine neue Beobachtung erklärt? Wird eine bestehende Theorie anhand eines neuen Phänomens getestet? Werden evtl. sogar neue Hypothesen generiert? Diese Fragen können nur dann beantwortet werden, wenn Sie über den Forschungsstand in Ihrem Forschungsgebiet Bescheid wissen. Welches sind die theoretischen, empirischen und methodischen Kontroversen, die Ihren Forschungsgegenstand auszeichnen? Welche Befunde sind umstritten? Welche Fragen sind offen? Hierbei ist es wichtig, dass Sie die einschlägige Literatur zu ihrer Thematik aufarbeiten: Einschlägige Literatur adressiert direkt ihre Problematik (empirisch, konzeptionell, theoretisch oder methodisch): Wenn Sie zum Beispiel über den Einfluss der EU-Kommission in den Verhandlungen zum TTIP schreiben wollen, ist diejenige Literatur einschlägig, die sich mit den Determinanten des Einflusses supranationaler Akteure (wie der Kommission) in internationalen Handelsfragen auseinandersetzt. Nicht relevant sind beschreibende Aufsätze/Titel, in denen es um die historische Entwicklung der Rolle der EU in Handelsfragen geht. Das sind notwendige Hintergrundinformationen (für Sie), in den Forschungsstand gehören sie nicht. Sie finden einschlägige Literatur am ehesten in international begutachteten Fachzeitschriften aus dem Bereich der IB/IO- und der EU-Forschung oder Überblicksaufsätzen (wie bspw. im *Annual Review of Political Science*).

4. Konzept- und Theoriespezifikation

Um empirische Phänomene erklären zu können, müssen wir sie analytischen Kategorien bzw. Konzepten zuordnen können („Bürgerkrieg“, „Integration“, „Governance“). Diese Konzepte müssen genau spezifiziert werden: Durch welche Attribute wird ein Konzept definiert? Welche empirischen Phänomene werden durch das Konzept umfasst? Um

überhaupt erst sinnvoll Theorien bzw. Hypothesen aufstellen und überprüfen zu können, müssen die zentralen analytischen Konzepte also ausreichend spezifiziert sein.

Theorien umfassen in der Regel ein Set an Hypothesen, in denen eine Beziehung zwischen Ursachen und Wirkung postuliert wird (z.B. „wenn X, dann Y“) Eine Hypothese setzt also voraus, dass nicht nur die zentralen Konzepte „X“ (unabhängige Variable) und „Y“ (abhängige Variable) genau spezifiziert sind, sondern auch die Beziehung zwischen X und Y.: Wie wirkt X auf Y? Durch welche sozialen bzw. politischen Strukturen und Prozesse (kausale Mechanismen) wirkt X auf Y?

5. Untersuchungsdesign: Operationalisierung und Messung, Angaben über die Fallauswahl und das empirische Vorgehen

Um theoretische Aussagen bzw. Hypothesen empirisch überprüfen zu können, müssen in einem nächsten Schritt beobachtbare Implikationen der einzelnen Hypothesen herausgearbeitet werden (Was müsste empirisch beobachtet werden, um die Hypothese zu stützen bzw. zu widerlegen?). Dies wiederum setzt voraus, dass die verwendeten Konzepte operationalisiert und gemessen werden (da wir die wenigsten Konzepte direkt beobachten können: Woran erkenne ich bspw. eine „internationale Organisation“ oder einen „Bürgerkrieg“?).

Zudem müssen Sie sich Gedanken über die Analyseeinheit, die zu untersuchenden Fälle und die damit verbundenen Beobachtungen machen. Analyseeinheit können internationale Organisationen, Staaten, politische Entscheidungen (z.B. Abstimmungen) oder internationale Verträge sein. Fälle sind demnach die spezifischen Einheiten, die in der Forschungsarbeit untersucht werden sollen (eine IO, ein Land, ein Vergleich zwischen IOs oder Ländern). In der Regel umfasst ein Fall mehrere Beobachtungen (Werte der abhängigen und unabhängigen Variablen oder Beobachtungen über kausale Prozesse), die vor dem Hintergrund des Erkenntnisinteresses von Relevanz sind.

Im nächsten Schritt geht es darum, ein geeignetes Untersuchungsdesign zu wählen. Hierbei wird häufig zwischen Untersuchungsdesigns unterschieden, die entweder auf einer großen Anzahl oder einer kleinen Anzahl an Fällen beruhen. Während im letzten Fall normalerweise Fallstudien bzw. Fallvergleiche bemüht werden, werden im Falle von Studien mit größerer Fallzahl („large N“-Studien) Hypothesen gewöhnlich mit statistischen Tests überprüft. Studien mit kleinerer Fallzahl setzen in der Regel „Tiefe“ statt auf „Breite“, sprich: sie geben interner Validität (präzise ursächliche Erklärung einen bestimmten Phänomens oder Prozesses) den Vorzug gegenüber externer Validität (der Generalisierbarkeit der Befunde).

Des Weiteren ist zu klären, ob die geplante Untersuchung X-oder Y-zentriert vorgeht. Ziel der Forschung kann sein, ein bestimmtes Phänomen (Y) so umfassen wie möglich zu erklären, beispielsweise die Ursache der Intervention im Libyen-Konflikt. Andererseits kann das Forschungsinteresse darin liegen, die Erklärungskraft bestimmter kausaler Faktoren (X) zu untersuchen (beispielsweise die Bedeutung von ethnischer Heterogenität für den Ausbruch von Bürgerkriegen).

6. Vorläufiges Literaturverzeichnis

Hier sollten Sie dem Leser zeigen, dass Sie die wesentlichen Debatten und Werke, die für ihre Thematik einschlägig sind, kennen (siehe 3.).